

Ruedi Rohner-Hohl (Heiden, 1923-2009)

Autor(en): **Eggenberger, Peter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **137 (2010)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ruedi Rohner-Hohl

(Heiden, 1923–2009)

PETER EGGENBERGER, WALZENHAUSEN



«Alle haben Ruedi Rohner gekannt und geschätzt. Am 9. März ist er in seinem Heim friedlich eingeschlafen und wurde von seinen Leiden erlöst.» Mit diesen Worten eröffnete Pfarrer Hans Konrad Bruderer am 14. März 2009 die feinfühlig gestaltete, dem Verstorbenen in jeder Hinsicht entsprechende Abschiedsfeier, die von Organist Josef Oetiker, vom Trachtenchor Heiden und von Hackbrettsolist Hans Sturzenegger passend begleitet wurde. Die Trauer der Angehörigen und Freunde war mit grosser Dankbarkeit für das fruchtbare Leben Ruedi Rohners verbunden, und immer wieder war auch in der Kirche sein feinsinniger, nie beleidigender Humor zu spüren. «Gott gibt uns das Gesicht, lächeln müssen wir selber.» Ruedi Rohner lebte diese Maxime, die von den Angehörigen auf der Todesanzeige zitiert wurde.

Der Verstorbene war Häädler durch und durch: Von der Geburt am 13. November 1923 bis zu seinem Tode war Heiden sein Lebensmittelpunkt. Im Weiler Brand als Sohn eines Briefträgers mit fünf Geschwistern aufgewachsen, absolvierte er das vom grossen Pädagogen Willi Schohaus geleitete Lehrerseminar in Kreuzlingen. Im Zuge von nicht weniger als zwölf Lehrer-Stellvertretungen ab 1943 erwarb sich Ruedi das praktische Rüstzeug für die achtklassige Aussenschule Lehnen in Hundwil, wo er von 1945 bis 1950 wirkte. Dann aber folgte er dem Ruf seines Heimatdorfes, wo er bei den ihm anvertrauten Schülerinnen und Schülern der Unterstufe von 1950 bis 1988 mit Liebe und väterlicher Strenge solide Grundlagen für das spätere Leben legte.

Sein pädagogisches Talent stellte Ruedi Rohner immer auch in den Dienst der Kultur, und auf ihn trifft in besonderem Masse zu, was der Herisauer Stefan Sonderegger im Buch «Appenzeller sein und bleiben» festhält: «Dem Appenzeller Lehrer gebührt als Kulturträger ein

besonderes Kränzlein. Uneigennützig ist er Helfer und Mittler zwischen Vereinen und Gliedern, zwischen Fach und Welt, zwischen Bildung und Leben.» Ruedi gründete den Trachtenchor Heiden, den er in der Folge während rund vier Jahrzehnten dirigierte und zum viel beachteten Häädler Aushängeschild machte. Unvergessen sind auch die von ihm moderierten Appenzeller Abende im Kursaal, und es erstaunt nicht, dass sein goldener Humor zu drei Büchern mit Appenzeller Witzzen führte, die u.a. den Witzweg zum touristischen Zugpferd werden liessen.

Erholung fand der Verstorbene im Kreise seiner Familie, die immer an erster Stelle stand, die ihm alles bedeutete. 1952 verehelichte er sich mit Doris Hohl, die ihm zeitlebens jene Stütze und Hilfe war, ohne die ein Lebenswerk von dieser Fülle nicht möglich gewesen wäre. Dem Ehepaar wurden die drei Kinder Ursula, Regula und Ueli geschenkt, und später sorgten die drei Enkelsöhne Martin, Tobias und Benno für zusätzliche Freude und Betriebsamkeit. Zeitlebens waren Haus und Garten am Rosenberg jenes Refugium, das Ruedi auftanken und neue Kräfte schöpfen liess.

Mit Elan engagierte er sich ab 1970 im Gemeinderat, wo er als Präsident der Altersheimkommission den Umbau des Kurhauses Quisana zum heutigen Altersheim vorantrieb und an vorderster Stelle begleitete. Auch die Feuerwehr konnte auf seine Mitarbeit – zuletzt als Vizekommandant – zählen, und ein gerütteltes Mass an Arbeit hatte er mit der Übernahme des Präsidiums der Vorderländer Raiffeisenbank zu leisten. In seiner Ära erlebte das Finanzinsti-

tut den Um- und Ausbau von der bescheidenen Stubenkasse zur modernen Bank im Haus «Freihof».

Ruedi Rohners Liebe zu Land und Leuten, aber auch das grosse Interesse an Heidens traditionsreicher Vergangenheit, führten zu seiner Berufung an die Spitze des Historischen Vereins, der in der Folge das im Postgebäude untergebrachte Museum von Grund auf neu gestaltete. Unzählige Male stand er als kundiger und humorvoller Führer durch die wertvolle Sammlung im Einsatz, und auch seine kompetent-humorvollen Führungen durch Heiden waren von tiefer Liebe zu seinem Dorf,

aber auch von grossem Respekt vor dem Schaffen unserer Vorfahren geprägt.

In den letzten Jahren wurde es stiller um Ruedi Rohner. Gesundheitliche Beschwerden und auch das spürbar gewordene Alterschränken seinen Aktionsradius zunehmend ein. Umso mehr freute er sich über Besucherinnen und Besucher, für die er bis zuletzt ein interessanter und interessierter Gesprächspartner war. Dank der liebevollen Pflege seiner Gattin war ihm ein Verbleiben in der vertrauten Umgebung des eigenen Heims möglich, wo sich sein irdischer Lebenskreis am 9. März 2009 schloss.

Hulda Aeschbacher-Graf

(Heiden, 1924–2010)

ARTHUR OEHLER, HEIDEN

Am 15. Mai 2010 verstarb in Heiden Hulda Aeschbacher-Graf. Ihr Name ist untrennbar verbunden mit der Entwicklung des Heidler Kurwesens der letzten Jahrzehnte. Stationen ihres erfolgreichen Wirkens waren der Kursaal, das Hotel Freihof und das Kurhotel Heiden (heute Hotel Heiden).

Der Grund des ausserordentlichen Erfolgs liegt in der markanten Persönlichkeit von Hulda Aeschbacher. Sie hatte bereits als Kind zupacken gelernt; sie sah die Arbeit und wusste spontan, was zu tun war. Dies sollte sich im Laufe ihrer langjährigen Tätigkeit im Kurwesen und im Tourismus mehrfach auszahlen. Bewährt haben sich auch ihre ausgeprägten kommunikativen Fähigkeiten. Bereits ihre Mutter habe ihr geraten, höflich, aber bestimmt und offen auf die Leute zuzugehen, alle gleich zu behandeln, ob arm oder reich, sagte Hulda Aeschbacher einmal. Indem sie diese Linie konsequent verfolgte, fand sie leicht Zugang zu den Gästen im Kursaal, im Freihof, im Kurhotel, gewann deren Vertrauen, spendete wenn nötig tröstende oder aufmunternde Worte, konnte



aber auch mit schwierigen Gästen problemlos umgehen. Mit einem Wort: Hulda Aeschbacher war die ideale Gastgeberin! Nicht zuletzt hatte aber auch die einmalige Ergänzung der Fähigkeiten von Hulda Aeschbacher mit dem unternehmerischen und strategischen Denken und Handeln ihres Gatten Peter wesentlichen Anteil an der positiven Lebensbilanz.

1949 übernahmen Hulda und Peter Aeschbacher den Kursaal in Regie. Damals stand noch der alte «Laubsägelikursaal», wohl «ein kunstvolles Gebäude, aber ohne jede moderne Infrastruktur», so Hulda Aeschbacher. Sie war nicht nur Buffetleiterin, sie nahm auch die Wäsche nach Hause, wusch und bügelte sie. Trotz der schwierigen äusseren Umstände gelang aber bereits nach dem ersten Betriebsjahr eine beträchtliche Umsatzsteigerung. Angesichts des desolaten Gebäudezustands kam der